

Buchbesprechungen

EMOTO, Y., *The Myxomycetes of Japan*. Herausg. von H. IIZUKA. XIV + 264 S. 128 Tafeln, davon 123 in Farbe nach Gemälden von K. IKEDA, Y. OTA und B. SAKUMA, 3 Fototafeln. Sangyo Tosho Publishing CO., LTD, Tokyo, Japan, 1977, engl. (Zu beziehen durch F. Flück-Wirth, CH-9053 Teufen, SFr. 381).

Nachdem in den vergangenen Jahren mit MARTIN-ALEXOPOULOS "The Myxomycetes" (1969) und NANNENGA-BREMEKAMP "De Nederlandse Myxomyceten" (1974) zwei hervorragende Bestimmungsbücher für Myxomyceten erschienen, stellt H. Iizuka die Sammelarbeit mehrerer Jahrzehnte des japanischen Botanikers Y. Emoto vor: 250 Arten, die seit 1916 auf den Japanischen Inseln gefunden wurden. Da insgesamt 216 Arten hiervon (nicht 206, wie die recht ungenauen Verbreitungsangaben vermuten lassen) auch aus Europa bekannt sind, ist das Werk auch für den Interessierten unseres Raumes bedeutsam. Die Farbtafeln (sie bedingen wohl den enormen Preis des Werkes), ausnahmslos Wiedergaben von Gemälden, zeigen brillante Darstellungen der charakteristischen makroskopischen und mikroskopischen Artmerkmale. Sie dürften im Bereich der Myxomycetenliteratur bislang unerreicht sein. Eine ganze Reihe von Arten kann bei einiger Erfahrung allein mit Hilfe der Tafeln bestimmt werden. In offenbarem Gegensatz hierzu steht der verbale Teil der Arbeit. Den Tafeln sind jeweils die Beschreibungen von meist zwei, bisweilen auch drei Arten gegenübergestellt. Sie nehmen vielfach noch nicht die Hälfte einer Seite ein, der Rest bleibt leer. Einer knappen Artbeschreibung folgt eine meist nichtssagende Substratangabe wie "on rotten wood" bei *Arcyria cinerea* (Bull.) Pers. und *Lycogala flavofuscum* (Ehrenbr.) Rost. Erste kommt, wohl auch in Japan, daneben auf Erde, Moos und toten Pflanzenresten vor, letztere oft meterhoch über dem Boden auf der Rinde lebender Bäume. Die Beispiele ließen sich beliebig erweitern. Auf die höchst unzulänglichen Verbreitungsangaben wurde bereits hingewiesen. Der Beschreibung ist der Name mit Angabe des Autors vorangestellt, jedoch ohne Quellenangabe der Erstbeschreibung. So bleibt es dem Leser verborgen, wann und wo *Ceratiomyxa descendens* Emoto (Tafel 2), *Dictydiaethalium cinnabarinum* (Berk. & Br.) Hiranuma (Tafel 12), *Tubifera cribrarioides* Emoto (Tafel 15, in derselben Zeile einmal „*cribrarioides*“, daneben „*cryblarioides*“), *Stemonitis syncarpa* (Yamashiro) Emoto (Tafel 56, *Physarum puniceum* Emoto (Tafel 82) oder *Diderma imperiale* Emoto (Tafel 112) erstmals gültig veröffentlicht wurden. Auf die spezifisch japanischen Verhältnisse abgestellte Angaben zur Ökologie werden ebenso vermißt wie Hinweise auf nahestehende Arten oder Verwechslungsmöglichkeiten, Platz hierfür wäre genügend vorhanden. Auch ein Bestimmungsschlüssel fehlt. Der Blick des dergestalt verärgerten Lesers schweift dann wieder zur Tafelseite, die ihn mit all diesen Unzulänglichkeiten versöhnt.

H. Neubert

F. FLÜCK-WIRTH: Gesamtkatalog Nr. 4 Botanik (Biologie). 719 S. F. Flück-Wirth, Krypto, CH-9053 Teufen AB 1977. Ergänzungsliste 1–2, 1978

Der vorliegende neue, sehr umfangreiche Krypto-Gesamtkatalog ist eine hervorragende Dokumentation derzeit lieferbarer botanischer Literatur. Er enthält 5600 Titel in alphabetischer Reihenfolge ihrer Autoren mit kurzen Inhaltsübersichten. Ein Sachregister ordnet die Titel u. a. nach systematischen Gruppen, wobei vielfach eine Untergliederung der Arbeiten nach Ländern durchgeführt wird. Auf Bestimmungsschlüssel und umfangreiche Abbildungsteile wird jeweils durch Symbole verwiesen. Auch andere Fachstichworte, z. B. unterschiedliche Disziplinen der Biologie, werden in den Stichwortkatalog aufgenommen, so daß insgesamt eine sehr gute Übersicht der für die einzelnen Teilgebiete verfügbaren Literatur gegeben wird. Ein Autorenregister ermöglicht schließlich den Überblick, auch über die Verfasser von Zeitschriften und Symposiumsartikeln, die im Hauptteil des Kataloges unter dem Zeitschriftentitel oder dem Namen des Herausgebers geordnet sind.

Der Katalog ist sehr sorgfältig zusammengestellt und eine außerordentlich wichtige Informationsquelle besonders auch der mykologischen Literatur. Er kann für SFr. 17,50 vom Herausgeber bezogen werden, wobei der Betrag bei einer Buchbestellung im Werte von mindestens SFr. 100.– rückvergütet wird. Zu dem Katalog ist im Mai 1978 die Ergänzungsliste 1–2 mit 450 zusätzlichen Titeln erschienen.

A. Bresinsky

MOSER, M.: Die Röhrlinge und Blätterpilze in: Kleine Kryptogamenflora II b/2 (begründet von H. Gams), 4. Aufl., 532 Seiten, 429 Abbildungen, 1 Farbtafel. Gustav Fischer, Stuttgart–New York. 1978

Die Tatsache, daß das Bestimmungsbuch von Moser nunmehr in seiner vierten Auflage erscheinen konnte, spricht für den Erfolg wie für die Brauchbarkeit und Güte des Werkes. Der „Moser“ ist die am meisten gebrauchte und am weitesten verbreitete Bestimmungshilfe für die Blätter- und Röhrenpilze im deutschsprachigen Gebiet, und dies aus guten Gründen. Im Rahmen seines Taschenbuchumfanges (diesen allerdings gerade eben noch einhaltend) wird eine größere Zahl von Arten ausgeschlüsselt als in allen anderen bisher erschienenen vergleichbaren Werken. Mit der Aufnahme von teilweise noch nicht kritisch abgeklärten Sippen in den vorausgehenden Auflagen hat Moser viel zur Klärung von Arten beigetragen, indem sie der Diskussion und Aufmerksamkeit einer Vielzahl von Pilzbestimmern nahegebracht wurden. In dieser Hinsicht hat sich die Konzeption der vorliegenden, völlig überarbeiteten vierten Auflage keineswegs geändert. Dabei erhebt das Buch nicht den Anspruch, tatsächlich auch in jedem Einzelfall, ohne zusätzliche Benützung von Monographien und Spezialarbeiten, völlig zweifelsfreie Bestimmungen zu gewährleisten.

Die Anpassung der neuen Auflage an den aktuellen Stand der Systematik hat, zusätzlich zur Aufnahme vieler bislang nicht berücksichtigter Sippen, eine Reihe von Änderungen erforderlich gemacht.

Die Blätter- und Röhrenpilze werden als Organisationsstufe unabhängiger stammesgeschichtlicher Entwicklungslinien aufgefaßt, die durch die Ordnungen *Agaricales*, *Boletales*, *Polyporales* und *Russulales* nunmehr auch taxonomisch gekennzeichnet werden. Eine konsequente Bewertung der Blätter- und Röhrenpilze als morphologische Organisationsstufe hätte unter Umständen eine entsprechende Zuweisung der im Anhang berücksichtigten Genera *Schizophyllum* und *Lentinellus* in weiteren eigenen Ordnungen gerechtfertigt. Umgekehrt hätten die gastroiden Pilze innerhalb der genannten Ordnungen bei einer morphologischen Definition der Begriffe Röhrlinge und Blätterpilze unter Umständen außer Betracht (dies mag entsprechend u. U. für die cyphelloiden Pilze zutreffen) bleiben können, um in einem eigenen, der Organisationsstufe der Bauchpilze gewidmeten, Bande berücksichtigt zu werden. Freilich bleibt die Frage nach der systematischen oder fruchtkörpermorphologischen Umgrenzung (des Buches) teilweise auch Geschmackssache. Der Rezensent freut sich jedenfalls, daß in dem von Moser gewählten Konzept neuere Ergebnisse der Verwandtschaftsforschung berücksichtigt werden. Dabei fallen eigene Ansichten des Autors auf, beispielsweise, wenn unter den gastroiden Pilzen zwar *Chamonixia*, nicht aber *Rhizopogon* zu den *Boletales* gerechnet wird und wenn, anders als bei Singer, *Bondarzewia* nicht innerhalb der *Russulales* erscheint. Insgesamt darf die Aufgliederung der Röhrlinge und Blätterpilze in mehr als eine Ordnung begrüßt werden, wenn auch im Falle der *Polyporales* die Probleme hinsichtlich ihres Umfangs und der Abgrenzung gegenüber den *Agaricales* noch nicht völlig ausgeräumt sein dürften.

Auf der Ebene des systematischen Ranges von Familien entspricht das Buch von Moser wohl weitgehend dem Konzept von Singer (1975), d. h. im Hinblick auf Neuerungen, daß die Familie der Pluteaceen mit *Pluteus* und *Volvariella* einem Vorschlag von Kotlaba und Pouzar folgend von den Amanitaceen abgetrennt wird. Abweichende Interpretationen fallen eher auf dem Niveau der Gattung auf, sowohl im Hinblick auf Umfang wie auch auf Abgrenzung. *Flammulaster* (z. B. *F. carpophila*), *Myxomphalia* (z. B. *M. maura*), *Phaeogalera* (z. B. *P. stagnina*), *Haasiella* und *Rickenella* werden von Moser im Gegensatz zu Singer (1975) ebenso wie die von letzterem schon aufgeführten Genera *Melanotus* (*M. phillipsii*), *Chalciporus* (z. B. *Ch. piperatus* früher *Suillus*) und *Cystolepiota* (z. B. *C. bucknallii*) anerkannt. Im Gattungsumfang hat sich z. T. *Tubaria* (nun incl. *T. confragosa*, früher *Phaeomarasmius*) und *Leptoglossum* (nun incl. *L. griseopallidum*) durch Hinzufügung je einer Art etwas geändert. Eine neue Grenze ist zwischen den Gattungen *Lepista*, *Clitocybe* und *Tricholoma* weitgehend in Anlehnung an Singer und Harmaja gezogen worden. Die rauhsporigen Arten stehen nunmehr im Genus *Lepista* (z. B. *Lepista gilva* und *L. inversa* etc., früher *Clitocybe*, ebenso wie *Lepista irina*, früher unter *Tricholoma*). Daß nun auch unser allbekanntes „Herbstblattl“ eine *Lepista* geworden ist (*Lepista nebularis*), mag durch die cyanophilen Sporen (*Clitocybe* mit acyanophilen Sporen) wie auch durch die leichte Ablösbarkeit der Lamellen vom Hutgrunde, wie bei den typischen Rötleritterlingen, plausibel erscheinen, zeigt aber auch zugleich, daß die Gattungen einander sehr nahe stehen. Im allgemeinen sind die Gattungen aus der europäischen Sicht klarer und eindeutiger abgrenzbar geworden. Ein gewisses Problem bereitet dabei nach wie vor *Gerronema* und die von ihr abgespaltenen kleinen Gattungen *Haasiella* (z. B. *H. venustissima*) und *Rickenella* (z. B. *R. fibula*). Beim außerordentlich seltenen Auftreten von Karotinoidpigmenten in Blätterpilzen spricht ihr Vorkommen in den auffallend gefärbten Fruchtkörpern von *Gerronema*- und *Haasiella*-Arten für eine enge Verwandtschaft. Das Fehlen dieser Pigmente in den weniger auffallend gefärbten Vertretern steht dazu nicht im Gegensatz. Hier in diesem Bereich werden weitere Untersuchungen Klarheit bringen müssen u. a. auch im Hinblick auf Singers Auffassung, daß die in der neuen Bearbeitung von Moser

noch unter *Omphalina* geschlüsselten Arten wie *O. luteovitellina*, *O. grossula* und *O. ericetorum* zu *Gerronema* zu stellen seien. Aus nomenklatorischen Gründen ist der Gattungsname *Rhodophyllus* durch *Entoloma* zu ersetzen. Moser hat dem Rechnung getragen, ohne aber in jedem Einzelfall die erforderlichen Neukombinationen durchzuführen. Um nicht den entsprechenden Bearbeitungen der Monographen vorgreifen zu müssen, hat Moser lieber die etwas unschöne und nicht konsequente Lösung in Kauf genommen, unter der Gattung *Entoloma* viele Arten als *Rhodophyllus* (abgekürzt teils als R., teils als Rh.) zu führen. Hierzu kann man nur hoffen, daß der bislang gebräuchliche Name *Rhodophyllus*, der ausschließlich aus Prioritätsgründen nunmehr seine Gültigkeit verlieren soll, durch Konservierungsbeschluß in Übereinstimmung mit Art. 24 der Nomenklaturregeln erhalten bliebe. Jede andere Lösung bringt die Systematik wieder einmal in Verruf, die Änderung von Namen als Selbstzweck zu betreiben.

Der verdienstvolle Schwerpunkt des Buches liegt naturgemäß besonders auf dem Niveau der Arten. Gegenüber der vorausgehenden Auflage wurden etwa 600 Spezies neu berücksichtigt, so daß die Zahl der aufgenommenen Arten insgesamt 3150 beträgt. Es wurden u. a. wieder kritische Sippen, teilweise erstmals, aufgenommen. Die Bearbeitung berücksichtigt jetzt auch Arten aus dem süd-, nord- und osteuropäischen Raum. Damit wird das Buch manche schönen Neuentdeckungen ermöglichen, wie auch seine Verwendbarkeit nunmehr in einem wesentlich weiteren Bereich sichergestellt wurde. Bei der Durchsicht fallen im einzelnen viele schöne und interessante Beobachtungsziele für den Pilzfreund auf: etwa die Frage, wo welche der beiden jetzt zu unterscheidenden Porphyrröhrlingsarten vorkommen, ob es gelingt, *Clitocybe splendoides* von der nahverwandten *C. gibba* zu unterscheiden, wie unsere Funde von *Clitocybe metachroa* (als *C. bicolor* oder als *C. metachroides*) zu interpretieren sind, welche der beiden nunmehr zu trennenden *Armillaria*-Arten (*A. luteovirens* eigener Fund aus der Gegend von Regensburg mit Sporen $7-7,5 \times 5-5,5 \mu\text{m}$ = *A. luteovirens* oder *A. rickenii*) bei uns nachweisbar sind etc. Durch das Studium von Pilzen im Sammelgebiet von E. Fries, Typenstudien vergleichbar, hat der Autor z. T. neue Interpretationen von alten Namen eingeführt. *Lactarius mammosus* ist jetzt eine *L. vietus* nahestehende Sippe, während der bislang so bezeichnete nach Kokosflocken riechende Dunkle Duftmilchling nunmehr *L. fuscus* genannt wird.

Bei den Hinweisen auf Farabbildungen zu den jeweiligen Arten wurden auch Neuerscheinungen berücksichtigt, die dem Pilzbestimmer zugänglich sind. Neu ist auch die Art der Numerierung. Der Vorteil einer strenger fixierten Zuweisung von Ziffern zu den einzelnen Arten nach dem dekadischen System wird etwas durch die sehr langen und unübersichtlichen Ziffernfolgen gemindert. Vielleicht dient es einer besseren Übersichtlichkeit, wenn in zukünftigen Auflagen die für die Gattungen stehenden Ziffernfolgen auf der Kopfleiste der Seiten bei den dort abgedruckten Gattungsnamen wiederholt würden; eventuell könnte man sich dann die Wiederholung dieses gattungsbezogenen Teiles der Ziffernfolge bei den einzelnen Arten ersparen.

Die Besprechung der vierten Auflage des Buches von Moser, als wichtigste Bestimmungshilfe für jeden interessierten Pilzfreund unersetzlich, ist seiner Bedeutung für die Leser dieser Zeitschrift gemäß, etwas ausführlicher ausgefallen. Es war dabei auch die Absicht maßgeblich, auf einige wichtige Neuerungen aufmerksam zu machen.

A. B r e s i n s k y

KÜPPERS, H.: DuMont's Farbenatlas – Über 5500 Farbnuancen mit Kennzeichnung und Mischanleitung, 165 Seiten, 46 Farbtabelle. DuMont Buchverlag Köln. 19,80 DM.

In diesem Farbenatlas werden die Mengenverhältnisse beim Mischen der Farben für den 3- bzw. 4-Farbedruck (in bezug auf den Weißanteil) dargestellt. In quadratischen Tabellen sind jeweils drei Farben in 10%iger Abstufung bezogen auf das Weiß des Untergrundes aufgetragen. So werden 5500 Farbnuancen gezeigt, die sich aus den Grundfarben Weiß, Gelb, Magentarot, Cyanblau, Violettblau, Grün, Orangerot und Schwarz ergeben.

Anhand der Tabellen lassen sich Kennzahlen für verschiedene Farbnuancen ablesen; dies entspricht zugleich einer Mischformel für den Druck (z. B. $Y_{80} M_{30} C_{50} = 80\% \text{ Gelb}, 30\% \text{ Magentarot und } 50\% \text{ Cyanblau, jeweils mit Weißanteil auf } 100\% \text{ ergänzt}$).

In diesem Werk lassen sich natürlich nicht alle Farbnuancen darlegen. Jeder farbenbüchtige Normalbeobachter kann über 100 000 Farbnuancen unterscheiden; die ausgedruckten Farben sind davon nur ein kleiner Teil. Durch Abschätzen von Zwischenwerten läßt sich die verfügbare Farbnuancenzahl erhöhen.

Der Autor weist darauf hin, daß sich die Farbnuancen durch äußere Einwirkungen wie Luftfeuchtigkeit und Licht verändern können. Um ganz exakte Vergleichsmöglichkeiten bei Verständigung über

Farbnuancen aufzubauen, sollte am besten alle 2–3 Jahre ein neues Exemplar des Tabellenwerks verwendet werden; bei dem verhältnismäßig billigen Preis mag dies eine gangbare Lösung sein.

Obwohl dieses Werk mehr für den Drucktechniker, Graphiker und Farbgestalter geschaffen wurde, dürfte es auch für den Mykologen als Farbentabelle seine guten Dienste leisten, trotz der etwas schwierigen Handhabung.

Innerhalb jeder Tabelle werden unter Beibehaltung z. B. eines Gelbwertes (Y_{20}) nur die beiden anderen Farben in 10%iger Abstufung variiert ($M_{00} \text{ --- } M_{99}, C_{00} \text{ --- } C_{99}$). Die nachfolgenden Tabellen zeigen die gleiche Magentarot- und Cyanblauabstufung, bei geändertem – jedoch innerhalb der Tabelle wieder konstantem – Gelbwert (Y_{30}). Dies bringt mit sich, daß ähnliche Farbtöne auf verschiedenen Tabellen vertreten sind. So ergeben sich Brauntöne bei Gelbwerten von $Y_{40}, 50, 60, 70, 80, 90$ und Y_{99} . Brauntöne treten allerdings ebenso in den Mischtabellen Schwarz (S) + Gelb (Y) + Magentarot (M) auf.

Da kein direkter Vergleich dieser Nuancen möglich ist (wie dies möglich wäre bei einer Zusammenfassung der ähnlichen Grundtöne), gestaltet sich das Suchen einer bestimmten Farbnuance mitunter zeitaufwendig und schwierig. Der günstige Preis und die Vielzahl der gebotenen Farbnuancen wiegen diese Nachteile weitgehend wieder auf.

R. Agerer

forum mikrobiologie

GIT Verlag Ernst Giebler, D-6100 Darmstadt (Hrsg.) – Beirat: Prof. Dr. H. Kutzner, Darmstadt (Wissenschaftl. Schriftleitung), Prof. Dr. H. D. Brede, Frankfurt, Dr. H. Metz, Darmstadt, Prof. Dr. H. P. Molitoris, Regensburg, Prov.-Doz Dr. H. Reichenbach, Stöckheim, Prof. Dr. H. J. Rhaese, Frankfurt, Prof. Dr. K. P. Schaal, Köln. Jahresabonnement 80,- DM incl. Porto, Verpackung und MWSt. für Studenten und Mitglieder verschiedener Gesellschaften 40,- DM.

Mit „forum mikrobiologie“ ist eine neue Zeitschrift des Git-Verlages, Darmstadt, erschienen.

„forum mikrobiologie“ möchte in erster Linie ein Informationsblatt für die gesamte Mikrobiologie sein und soll dabei vor allem einen deutschsprachigen Leserkreis erreichen. Umrahmt von jeweils drei Übersichtsartikeln aus den Bereichen Mikrobiologische Grundlagenforschung, Medizinische Mikrobiologie und Angewandte Mikrobiologie, sowie einer Zahl von „aktuellen Kurzberichten“ aus allen Bereichen der Mikrobiologie, sollen vornehmlich „Nachrichten“ verbreitet werden, die für Mikrobiologen bisher nur sehr zerstreut zu finden sind. Zusätzlich sollen auch einzelne Persönlichkeiten aus Lehre und Forschung der Mikrobiologie sowie bekannte Institute und Einrichtungen mikrobieller Forschung in Wort und Bild vorgestellt werden. „forum mikrobiologie“ möchte als Nachrichten-Magazin mit den verschiedensten Informationen ein Bindeglied zwischen den einzelnen Teildisziplinen der Mikrobiologie werden. Daneben soll es eine Plattform für die Diskussion aller aktuellen Fragen werden, welche die Angehörigen dieses Berufes bewegen. „forum mikrobiologie“ möchte sich an alle in Forschung, Lehre, Routine, Industrie und Verwaltung tätigen Mikrobiologen – sowohl an Wissenschaftler als auch an das Lehrpersonal und den fortgeschrittenen Studenten – wenden.

In der Rubrik „Neue Produkte, Geräte, Hilfsmittel“ sollen aktuelle Produkte, Geräte und Hilfsmittel für den Bereich Mikrobiologie vorgestellt werden. Außer Hinweisen auf neuerschienene Fachbücher sollen besonders interessante Werke ausführlich besprochen werden. Außerdem soll der Leser über Kongressankündigungen und in Berichten über stattgefundene Kongresse informiert werden. Eine Auswahl der für Mikrobiologen wichtigen Patentanmeldungen gibt der Zeitschrift einen besonderen Charakter.

Die Zeitschrift hat sich hiermit ein weitgespanntes Ziel gesetzt. Es wäre zu wünschen, daß dieses „Nachrichten-Magazin für die Mikrobiologie“ in Zukunft trotz der schier erdrückenden Fülle an Werbeanzeigen zu einem Publikationsorgan „aus einem Guß“ wird. Bei diesen Werbeanzeigen müßte eine Art der Anordnung gefunden werden, die einerseits das Auffinden bestimmter Produktgruppen erleichtert, andererseits den Zusammenhang, besonders längerer, wissenschaftlicher Artikel nicht sprengt.

In mancher Hinsicht erinnert diese Zeitschrift an andere Nachrichtenmagazine – wie „Naturwissenschaftliche Rundschau“ – doch dürfte es schwer sein, solche Vorbilder zu übertreffen.

R. Agerer



Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.
German Mycological Society

Dieses Werk stammt aus einer Publikation der DGfM.

www.dgfm-ev.de

Über [Zobodat](#) werden Artikel aus den Heften der pilzkundlichen Fachgesellschaft kostenfrei als PDF-Dateien zugänglich gemacht:

- **Zeitschrift für Mykologie**
Mykologische Fachartikel (2× jährlich)
- **Zeitschrift für Pilzkunde**
(Name der Heftreihe bis 1977)
- **DGfM-Mitteilungen**
Neues aus dem Vereinsleben (2× jährlich)
- **Beihefte der Zeitschrift für Mykologie**
Artikel zu Themenschwerpunkten (unregelmäßig)

Dieses Werk steht unter der [Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz](#) (CC BY-ND 4.0).



- **Teilen:** Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, sogar kommerziell.
- **Namensnennung:** Sie müssen die Namen der Autor/innen bzw. Rechteinhaber/innen in der von ihnen festgelegten Weise nennen.
- **Keine Bearbeitungen:** Das Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Es gelten die [vollständigen Lizenzbedingungen](#), wovon eine [offizielle deutsche Übersetzung](#) existiert. Freigelegter lizenzierte Teile eines Werks (z.B. CC BY-SA) bleiben hiervon unberührt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Mykologie - Journal of the German Mycological Society](#)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: [45_1979](#)

Autor(en)/Author(s): Neubert Hermann, Bresinsky Andreas, Agerer Reinhard

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 267-270](#)